Der Kiebitz in Kärnten

Von Wilhelm WRUSS

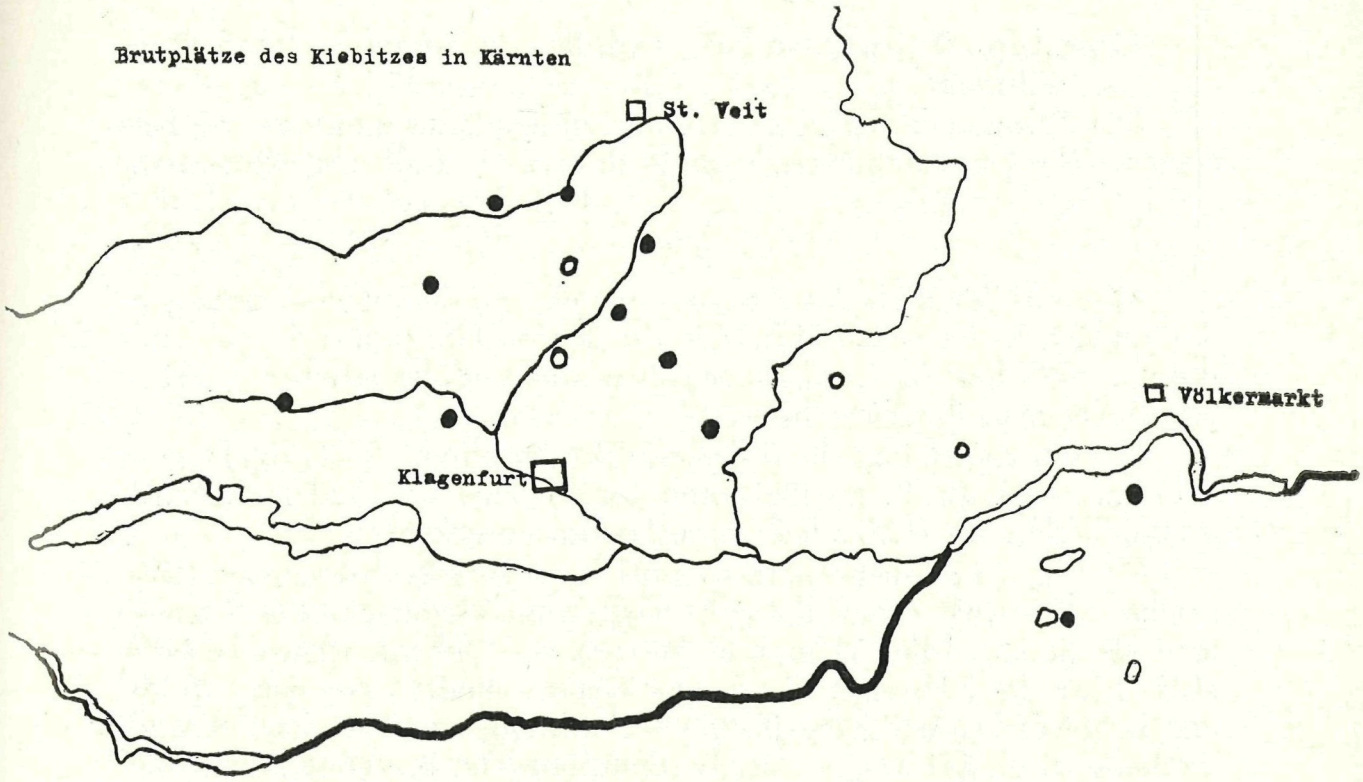
Über den Kiebitz finden wir in der Carinthia II viele Daten, die aber fast ausschließlich über den Durchzug Auskunft geben. Erst ZAPF hat einige genauere Angaben über Brutvorkommen gemacht. F. C. KELLER kennt um 1900 ein Brutvorkommen am Faaker See, SANTNER 1921—1926 Bruten bei Moosburg und KLIMSCH am Thurner See.

Ich habe versucht 1969 alle erreichbaren Brutplätze in Kärnten zu besuchen, um dabei die Zahl der Brutpaare festzustellen. Gleich vorweg sei gesagt, daß es zahlreiche Brutpaare gibt, die mit der Brut beginnen und deren Gelege dann den landwirtschaftlichen Bearbeitungsmaßnahmen zum Opfer fallen. Ich schätze den Verlust auf über 90 Prozent aller Gelege! Möglicherweise hat der Maisanbau die Kiebitze vermehrt zum Brüten veranlaßt, denn die Maisfelder liegen im April brach und erscheinen als ideale Brutplätze. Nach der Eiablage zu Ende April werden dann die Äcker bestellt und die Gelege größtenteils zerstört. Die von ZAPF festgestellte Plünderung durch Krähen und Störche bleibt im Verhältnis zu der obigen Ursache ohne Bedeutung. Das Ausschlüpfen junger Kiebitze ist fast nur vom Zufall abhängig. Dazu kommt noch, daß in den letzten zwei bis drei Jahren die allerletzten Moorflächen dem Maisanbau zugeführt wurden. Konnten noch vor drei Jahren auf dem Zollfeld und im Glantal die Bruten relativ ruhig hochgebracht werden, so ist es damit nun vorbei. Nur ganz wenige Brutplätze befinden sich noch auf den letzten nassen Wiesen im Lande, und dort gibt es noch Jungkiebitze.

Der Kiebitz hat sich der Kulturlandschaft zwar recht gut angepaßt und brütet auch bei uns auf Feldern und nicht nur auf Naßflächen. Ich vermute aber, daß trotzdem Naßflächen in der Nähe der auf trockenen Feldern gelegenen Brutplätze sein müssen, da der Kiebitz mindestens einen Teil seiner Nahrung auf solchen Naßflächen bekommt. Ich konnte feststellen, daß fast alle Brutplätze in der Nähe irgendwelcher Sümpfe, Moorwiesen, Teiche oder Kanäle liegen. Andererseits sind ausgedehnte Felder, in deren Nähe sich keine Naßländereien befinden, vom Kiebitz nicht besetzt (Krappfeld, Grafenstein, Bleistätter Moor, Rosental usw). Genaue Auskunft darüber kann aber vermutlich nur die Untersuchung der Ernährungsverhältnisse der Jungkiebitze geben, welche aber nicht in den Aufgabenbereich eines Faunisten fällt.

Brutgebiet

Aus der Kartenskizze kann man die bekannten Brutplätze ersehen. Es ergibt sich ein zusammenhängendes Brutareal im Klagenfurter Becken. Die höchsten Brutplätze liegen bzw. lagen etwas über 600 m.



Es ist möglich, daß es noch isolierte Brutvorkommen gibt, für deren Meldung ich dankbar wäre. Auch in höheren Lagen sind Bruten möglich, wie die Bruten am Furtner Teich in 1300 m Höhe beweisen (Meldung Oberschulrat E. HABLE).

Bestandesgröße

Als Grundlage der Bestandszahlen dienen die Brutpaare, die im April und Mai festgestellt wurden. Ein Großteil der Bruten geht zwar verloren, doch soll das bei der Ermittlung der Brutpaare unberücksichtigt bleiben.

Lendorf bei Klagenfurt: ca. 15 Paare (bis Ende Mai alle Gelege zerstört!).

Zollfeld: ca. 20 Paare (Ende Mai 1 Gelege geschlüpft, zahlreiche zerstört).

Glantal: ca. 15 Paare (bis Ende Mai ein Gelege geschlüpft).

Moosburg: 2 Paare, davon ein Paar mit drei größeren Jungen.

Reigersdorf: 3 Paare.

Rückersdorfer Platte: 2 Paare, davon 1 Gelege geschlüpft.

Kühnsdorf: 2 Paare, davon 1 Gelege geschlüpft.

Tainach: 1969 kein Brutpaar gefunden.

Winklern bei Maria-Saal: 1 Paar.

Unterwuhr: kein Brutpaar.

Linsenberg: Bis 1967 ein Paar, nach Entwässerung 1968 und 1969 nichts mehr.

Die Gesamtzahl der Brutpaare dürfte demnach mindestens 60 betragen. (Die Untersuchungen wurden mit 31. 5. 1969 abgeschlossen).

Zug

Viel auffälliger als das Brutvorkommen sind die Zugerscheinungen des Kiebitz. Es ist erstaunlich, daß wir den Kiebitz praktisch während des ganzen Jahres im Lande haben. Nur während des strengsten Winters findet man ihn nicht bei uns.

Zugweg: Längs der Täler entlang der Flüsse. Im Frühjahr von West nach Ost (z. B. im Bleistätter Moor) bzw. von Süd nach Nord (am Zollfeld). Im Herbst selbstverständlich umgekehrt.

Zugzeit: Feber—März—(April) bzw. Juni bis November (Dezember). Die Ankunft im Frühjahr hängt vom Wetter und der Schneelage ab. Solange die Felder und Wiesen von hohem Schnee bedeckt sind, fehlt die Nahrung, die ersten Kiebitze findet man gelegentlich auf den Eisdecken der Seen (je eine Beobachtung vom Wörther See und Ossiacher See). Bei ungünstigen Verhältnissen (z. B. 1969) erfolgt die Ankunft erst Anfang März, bei besonders günstigen Verhältnissen (z. B. 1968, schneearmer Winter) schon Mitte Feber. Im ganzen Lande fallen die schwarzweißen Vögel auf und es werden oft Flüge bis zu Hundert gezählt. Sehr häufig sieht man Trupps von 10—20 oder 30 Stück. Am Zollfeld gibt es oft Ansammlungen bis zu 300 Stück (1955, 1969), besonders wenn es zu einem Zugstau infolge Schlechtwetters kommt. Auffällig ist auch, daß der Kiebitz bei Einbruch von Schlechtwetter im Frühjahr einen temporären Rückzug antritt und wieder in Richtung Süden zieht, vermutlich nur eine kurze Strecke. Schon KELLER berichtet davon, und ich sah z. B. am 26. 2. 1968 einen Kiebitztrupp bei Schneegestöber über das Zollfeld gegen Süden fliegen.

Nichtbrütende Kiebitze oder solche, deren Gelege zerstört sind, findet man im Mai überall an verschiedenen Plätzen. Erfolgreich brütende Kiebitze verschwinden bereits im Juni mit den Jungen aus dem Brutgebiet. ZAPF sah am 24. 6. 1955 24 längs der Glan südwärts ziehende Kiebitze.

Vom Herbstzug sind kaum größere Ansammlungen bekannt. Es ist nicht klar und bedarf eingehender Untersuchungen, wie sich der Wegzug in Kärnten gestaltet. Möglicherweise ziehen weniger Kiebitze durch als im Frühjahr. Auffällige Ansammlungen kommen jedoch infolge Zugstaues zustande. Eine derartige Ansammlung konnte ich im Raume Villach zwischen dem 24. 10. 1959 und dem 15. 11. 1959 feststellen, in welchem Zeitraum es infolge Schlechtwetters zu einer Ansammlung von mindestens 250 bis 300 Kiebitzen kam. Eine interessante ältere Beobachtung stammt von F. C. KELLER: Am 25. und 26.

12. 1903 waren ca. 80—100 Kiebitze auf versumpften, schneefreien Wiesen des Saualpengebietes. Die Kiebitze sind noch in nicht allzu strengen Wintern im Lande anzutreffen, worüber es einige Meldungen gibt: 23. 12. 1968: 2 St. am Feistritzer Stausee; Mitte Jänner 1888: 1 St. bei Maria-Rain (KELLER); 2. 2. 1955: ein verhungertes Männchen von Dir. W. GROSS in Passering gefunden.

Zusammenfassung:

In dieser Arbeit habe ich unser bisheriges Wissen über den Kiebitz in Kärnten zusammengefaßt. Es gibt noch einiges zu erforschen, um ein genaues Bild zu erhalten. Ich bitte daher, mir wieder Meldungen über diesen Vogel zukommen zu lassen. Besonders wichtig sind die restlichen Brutvorkommen und deren Kontrolle. Vielleicht besteht eine Möglichkeit, daß wenigstens im geringen Maße Naßflächen als Brutplätze erhalten bleiben. Durch Aufmerksamkeit und Entgegenkommen der ländlichen Bevölkerung könnten wenigstens teilweise die Gelege auf den Feldern vor der Vernichtung bewahrt werden. Es würde genügen, wenn um das Gelege ein kleines Stück Ackerland unbearbeitet bliebe. Zusammen mit dem Schutz der restlichen Naßflächen, wäre diese Maßnahme ein Weg, um den Kiebitz in Zukunft nicht mehr nur als Durchzügler, sondern weiterhin als Brutvogel zu erhalten.

Anschrift des Verfassers:
Wilhelm WRUSS, Walddorf 22, 9020 Klagenfurt.

Die Störche in Kärnten

von Wilhelm WRUSS

Die Familie der Störche ist bei uns mit zwei Arten vertreten, dem Weißstorch und dem Schwarzstorch. Während über den Weißstorch zahlreiche Meldungen in der Carinthia II enthalten sind, finden wir über den Schwarzstorch nur sehr spärliches Material. Der Weißstorch ist auch viel häufiger und auffälliger als der Schwarzstorch, der versteckt lebt und nur selten durchzieht.

Für diese Arbeit habe ich wieder zahlreiche unveröffentlichte Meldungen zur Auswertung erhalten, und ich danke folgenden Herren für die überlassenen Unterlagen: S. EINETTER, J. KURZ, STRUGER, M. WOSCHITZ und J. ZAPF. Ich möchte gleich an dieser Stelle die Bitte an alle Leser richten, mir bisher nicht gemeldete Storchbeobachtungen mitzuteilen. Vor allem die Wahrnehmungen oder Abschüsse von Schwarzstörchen, Bruten oder Brutversuche sowie Ringmeldungen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: 159_79

Autor(en)/Author(s): Wruss Wilhelm

Artikel/Article: Der Kiebitz in Kärnten 150-153